

hamburger
bauheft 03

JÖRG SCHILLING

Brahms Kontor

MIT EINEM BEITRAG VON
ANDREA MÜLLER-FINCKER





LINKS Eingangshalle mit Tierfiguren,
1931

OBEN Eingangshalle mit Tierfiguren auf
beiden Seiten, Zeichnung Ferdinand
Sckopp 1931

ANDREA MÜLLER-FINCKER

Die autonome Tierplastik im Hauptfoyer

Zum Schaffen des
Bildhauers Fritz Bernuth
(1904–1979)

Den großzügig angelegten, im Stil des Art déco gestalteten Eingangsbereich des DHV-Hauptgebäudes in Hamburg zierte bauzeitlich auf rechteckigen Sockeln positionierte vollplastische Tierfiguren, die den Raum zu einer Schauhalle des Wesenhaften transformierten. Dabei waren die Darstellungen der Fischotter, Affen, Rehkitze, Fohlen und Schäfer-

hunde von einer abstrahierten, auf das Wesentliche verdichteten Form geprägt, bei der die Vermittlung des Tierhaften im Fokus stand. Spezifische Physiognomien traten zugunsten einer Allgemeingültigkeit zurück. Ersonnen wurden die Entwürfe von dem freischaffenden Bildhauer Fritz Bernuth. „Es lag mir nichts daran, Tiere zu ‚porträtieren‘, ich wollte

vielmehr ‚Zeichen‘ machen, Begriffe formulieren, Sinnbilder herstellen“, so der Künstler.

Der am 19. Januar 1904 in Elberfeld in eine Künstlerfamilie geborene Bernuth begann das Studium an der heimischen Kunstgewerbeschule, wo auch sein Vater, der Maler und Radierer Max Bernuth (1872–1960), unterrichtete. Ab 1919 schloss sich eine dreijährige praktische Lehre zum Holz- und Steinbildhauer in Wiedenbrück an. Seine akademische Ausbildung erhielt Bernuth an der Staatlichen Kunstgewerbeschule München, unter anderem bei Joseph Wackerle (1880–1959), sowie zwischen 1924 und 1927 an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin, bei renommierten Bildhauern wie Wilhelm Gerschel (1879–1963), Fritz Klimsch (1870–1960) und Fritz Diedrich (1869–1951). Hier begegnete er auch seiner späteren Ehefrau, der Malerin und Textildesignerin Suse Sardemann.



Fritz Bernuth: Tiermodelle für die Eingangshalle, um 1930

Der anschließend im eigenen Atelier im Berliner Südosten tätige Bernuth schuf vornehmlich Tier- und Porträt-darstellungen. Er wirkte, wie viele seiner Zeitgenossen, sowohl im Bereich der freien als auch der angewandten Kunst und arbeitete versiert in unterschiedlichen Werkstoffen. Neben Bronze- und Zinguss blieb Holz das bevorzugte Material für die freie Skulptur. Werke des Künstlers befinden sich in diversen privaten und öffentlichen Sammlungen. In den Jahren 1928 und 1929 etwa erwarb die Stadt Berlin die Holzskulpturen „Russischer Windhund“ (1922) und „Stehende Affenmutter“. Einzelne marktgerechte Entwürfe für Kleinplastiken in Porzellan lieferte der Bildhauer bis in die

späten 1930er-Jahre für die KPM Berlin, die Porzellanfabrik Philipp Rosenthal in Selb, die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen sowie die Porzellanmanufaktur Fürstenberg.

Im fotodokumentarischen Nachlass des ebenfalls in Berlin wirkenden Bildhauers Gerhard Schliepstein (1886–1963) befindet sich mannigfaltiges Bildmaterial zu Modellen und Werken Bernuths – darunter auch ebenjene Abbildungen, die die Tonmodelle für die mindestens neun Tierfiguren im Hauptfoyer des DHV-Gebäudes zeigen. Ob Bernuth und Schliepstein sich tatsächlich zeitweise Atelierräume teilten, bedarf derzeit noch eines belastbaren Nachweises. Ausführung fanden die teilweise lebensgroßen Modelle in

Fritz Bernuth: Modell der säugenden Hündin für die Eingangshalle, um 1930



glasierter Keramik durch die Siegersdorfer Tonwerke vorm. Friedrich Hoffmann AG in Niederschlesien (heute Zabrzydowa), die auch für den Brand der von Schliepstein entworfenen Portalgestaltung am staatlichen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Berlin-Neukölln (1927–29; heute Kepler-Oberschule) verantwortlich waren. Dass

sich keramische Werkstoffe in der Bauplastik vor allem im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreuten, führt die Kunsthistorikerin Edith Kowalski unter anderem auf diverse Charakteristika des Materials zurück, welche die Ansprüche des modernen Bauens unterstützten, darunter: Zweckmäßigkeit, Sach-

lichkeit, Wirtschaftlichkeit und Wetterbeständigkeit. Dabei liebte sich insbesondere die moderne, abstrahierte Formensprache durch ihre Flächigkeit, eine geschlossene Komposition sowie das „Vermeiden alles Ungewollten“ materialgerecht in den keramischen Werkstoff übersetzen. Der Kunstkritiker Hans Heilmaier sah all das in Bernuths Stil verwirklicht: „Es ist da nichts, was man hinzutun oder weglassen könnte.“ So integrierten sich die Tierplastiken wie herausragende Puzzlesteine in das Raumkonzept, akzentuierten durch ihre Haltungen vertikale, horizontale sowie diagonale Linien und erhoben überdies den Anspruch, nicht lediglich als dekorativer Bauschmuck zu gelten. Die säugende Schäferhündin etwa fungierte als ein Sinnbild für das Nährende der tierischen Natur.

Unterdes stellten Tiere ein sehr beliebtes Sujet in der klassischen Moderne dar. Mit

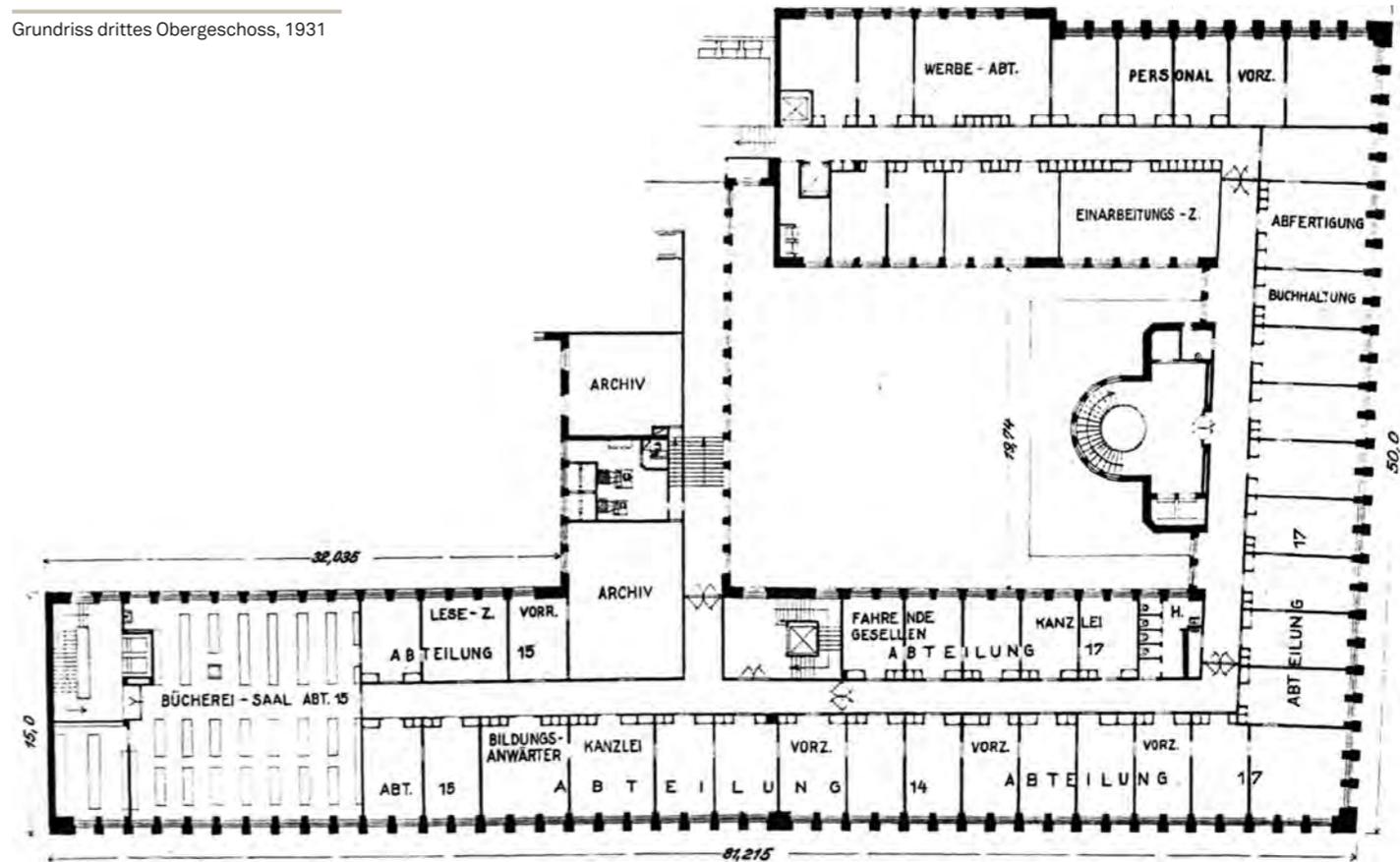
August Gaul (1869–1921), der um 1900 zu den prägendsten deutschen Bildhauern gehörte, emanzipierte sich ihre Darstellung erstmals von der Zweckbeziehung zum Menschen, wurde autonom. Gauls abstrahierendem Stil folgte dabei nicht nur sein Schüler Max Esser (1885–1945). Wie eine klassische Mensch-Tier-Verbindung in der Denkmal- und Bauplastik als Narrativ zu wirken vermag, zeigte sich indes in einer der Außenplastiken des DHV-Gebäudes: dem monumentalen Elefantenreiter von Ludwig Kunstmann (1877–1961).

Bernuth blieb auch in der Zeit nach 1933 künstlerisch tätig und konnte seine Laufbahn ausbauen, unter anderem schuf er Bauplastiken für verschiedene Kasernen, bevor er ab 1941 Kriegsdienst leistete. Zum Wintersemester 1933/34 nahm er kurzzeitig sein Studium an den Vereinigten Staatsschulen für freie und ange-

wandte Kunst Berlin wieder auf und besuchte hier u. a. die Fachklasse von Paul Wynand (1879–1956). Obwohl im Januar 1935 ein Antrag auf finanzielle Unterstützung aufgrund von Empfehlungen zahlreicher Dozenten vom Kultusministerium genehmigt wurde, verließ der Bildhauer die Hochschule nach dem Sommersemester desselben Jahres. Zwischen 1936 und 1940 erhielt Bernuth mehrere Auszeichnungen, darunter der Villa-Massimo-Preis und der Villa-Romana-Preis sowie ein Studienstipendium an der Kunstakademie Kassel. Wie aus seiner Personenakte in der Reichskammer der bildenden Künste hervorgeht, hatte sein „Schaffen die Anerkennung massgeblichster Persönlichkeiten von Partei und Staat gefunden“. Die Große Deutsche Kunstausstellung in München beschickte der Künstler in den Jahren 1939, 1941 und 1944 mit mehreren Tierplastiken aus Bronze- und Zinkguss.

Nach dem kriegsbedingten Verlust des Berliner Ateliers lehrte Bernuth zwischen 1945 und 1948 an der Holzschnitzerschule Berchtesgaden, womit auch eine verstärkte Beschäftigung mit der angewandten Kunst einherging. Seine freien Arbeiten zeichneten sich hingegen durch eine noch weiter zunehmende Abstraktion aus. Fritz Bernuth verstarb am 22. Mai 1979 in Wuppertal, wo er bereits seit 1957 ansässig war. Das Von der Heydt-Museum zeigte 1974 eine große Ausstellung zum Lebenswerk des Bildhauers.

Grundriss drittes Obergeschoss, 1931



Quellen:

- *Aufnahmelisten WS 1924/25 bis WS 1927/28*, UdK Berlin, Universitätsarchiv, Bestand 7, Nr. 260 und Bestand 8, Nr. 146 bis 148
- *Aufnahmelisten WS 1933/34 bis SS 1935*, UdK Berlin, Universitätsarchiv, Bestand 8, Nr. 163–166; *Sammelakte zu den Angelegenheiten der Studierenden*, UdK Berlin, Universitätsarchiv, Bestand 8, Nr. 51
- *Banse, Ewald: Der Klinkerfürst von Hamburg*, Fritz Högers Lebensroman, MS 1952, S. 131. Staatsarchiv Hamburg, Bestandsnummer 621–2, Bestandsname Höger, Signatur BU49
- *Kunstwerke, Bilder und Plastiken in städtischen Gebäuden, 1924–42*, Landesarchiv Berlin, A Rep. 043-08 Nr. 35
- *Nachtmann, Walter: Kontorhaus Johannes-Brahms-Platz* (ehemaliges DAG-Gebäude in Hamburg). Versuch einer Annäherung an ein Hamburger Baudenkmal, MS, o. J. Archiv Grundstücksgesellschaft Karl-Muck-Platz GmbH & Co. KG
- *Personenakte Fritz Bernuth*, Landesarchiv Berlin, A Rep. 243-04, Nr. 638.
- *Zur Schlusssteinlegung unseres Verbandshauses am 10. April 1931*. Archiv Grundstücksgesellschaft Karl-Muck-Platz GmbH & Co. KG

Literatur:

- *Aus dem Deutschen Volkstum*. Arthur (Ferdinand, d. V.) Sckopp, Entwurf eines Hochhauses, in: *Deutsches Volkstum*, 1926, H. 8, S. 568
- *Bahn, Hans: Von Hamburger Großbauten und ihren Schöpfern*, in: *Der Kreis*, 1. Jg., 1924, H. 6, S. 10–29
- *Bardua, Sven: Ingenieurbauführer Hamburg*. Gewerbe, Bauten für die Öffentlichkeit, Wohnen, München / Hamburg 2022, S. 62–67
- *Bröcker, Paul: Über Hamburgs neue Architektur*. Zeitgemäße Betrachtungen eines Laien, mit einem Geleitwort von Landgerichtsdirektor Gustav Schiefeler, Hamburg 1908
- *Bröcker, Paul: Was uns das Gängeviertel erzählt*. Fragen an die Heimat, hg. v. Bund für Schulreform in Hamburg, Arbeitsgruppe für Heimatpflege, Hamburg 1910, H. 1
- *Bröcker, Paul / Höger, Fritz: Die Architektur des Hamburgischen Geschäftshauses*. Ein zeitgemäßes Wort für die Ausbildung der Mönckebergstraße, Hamburg 1910
- *Büttner, Ursula: Weimar. Die überforderte Republik 1918–1933*. Leistung und Versagen in Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur, Stuttgart 2008
- *Das Hochhaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DHV) in Hamburg*. Eine Betrachtung von Paul Bröcker, Hamburg 1931
- *Das Hochhaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes*, in: *Illustrierte der Altonaer Nachrichten*, 20.6.1931

- *Das neue Heim des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg*, in: *Zentralblatt der Bauverwaltung*, 44. Jg., 20.12.1924, Nr. 51, S. 447–450
- *Gefroi, Claas: Gediegener Wandel*, in: *Architektur + Raum / Deutsches Architektenblatt*, 1. November 2008, <http://dabonline.de/2008/11/01/gediegener-wandel/>, Abruf: 2010
- *Hamel, Iris: Völkischer Verband und nationale Gewerkschaft*. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband 1893–1933, Frankfurt am Main 1967
- *Heilmaier, Hans: Fritz Bernuth, ein Tierbildner*, in: *Die Kunst und Das schöne Heim*, Monatsschrift für Malerei, Plastik, Graphik, Architektur und Wohnkultur, 52. Jg., München 1954, S. 99
- *Hilschenz, Helga: Fritz, Bernd, Rosenthal. Hundert Jahre Porzellan, Kestner-Museum Hannover* (Hg.), Stuttgart 1982, S. 170
- *Hipp, Hermann: Freie und Hansestadt Hamburg*. Geschichte, Kultur und Stadtbaukunst an Elbe und Alster, 2. Aufl., Köln 1990
- *Hipp, Hermann: Geistige Regungen in Hamburg 1900–1933*, in: *Fritz Schumacher in der Moderne*. Beiträge und Ergebnisse des Fritz-Schumacher-Kolloquiums 2002, hg. v. d. Kulturbehörde, Denkmalschutzamt Hamburg in Zusammenarbeit mit der Fritz-Schumacher-Gesellschaft e.V., Hamburg 2003 (Arbeitshefte zur Denkmalpflege in Hamburg, Bd. 22), S. 13–27
- *Hochhaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in Hamburg*, Architekten Sckopp &

- Vortmann*, in: *Deutsche Bauzeitung*, 65. Jg., 16.9.1931, Nr. 75/76, S. 447–452
- *Höhns, Ulrich: Das Erbe der Handlungsgehilfen*. Planungsgeschichte, in: *Architektur in Hamburg*. Jahrbuch 1992, hg. v. d. Hamburgischen Architektenkammer, Hamburg 1992, S. 126–129
- *Höhns, Ulrich: Frischluft ohne Durchzug*. Aus dem DAG-Haus wurde das Brahms Kontor, in: *Architektur in Hamburg*. Jahrbuch 2009, hg. v. d. Hamburgischen Architektenkammer, Hamburg 2009, S. 19–27
- *Kowalski, Edith Margarete: Deutsche Baukeramik in der Architektur der Moderne*, Diss. Köln 2016, S. 25
- *Leip, Hans: Von Grossstadt, Hansischem Geist, Grüngürtel, Schule und guten Wohnungen in Hamburg*, Hamburg 1931
- *Müller, Johann Heinrich* (Bearb.): *Fritz Bernuth. Verzeichnis der Skulpturen 1919–1973*, Von der Heydt-Museum (Hrsg.), Wuppertal 1974, o. S.
- *Neubauten des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes*, in: *Die Form*. Zeitschrift für gestaltende Arbeit, 1933, H. 4, S. 97–101
- *Pfeiffer, Max Adolf: Porzellantechnik, 1912*, zit. n.: *Woeckel, Gerhard P.: Die Tierplastik der Nymphenburger Porzellan-Manufaktur*. Bestandskatalog 1905–1920, München/Berlin 1978, S. 322
- *Schilling, Jörg: Paul Bröcker, in: Hamburgische Biografie*, hg. v. Franklyn Kopitzsch und Dirk Brietzke, Bd. 4, Göttingen 2008, S. 68–69
- *Schilling, Jörg: Vom Gängeviertel zum Brahmquartier*. Stadtbaugeschichte

- rund um die Laeiszhalle*, in: *100 Jahre Laeiszhalle – Musikhalle Hamburg*. Geschichte, Menschen, Sternstunden, Hamburg 2008, S. 96–99
- *Schumacher, Fritz: Hochhaus und Citybildung*, in: *Deutsche Bauzeitung*, Jg. 61, 13.8.1927, Nr. 65, S. 537–539
- *Stegmann, Dirk: Angestelltenkultur in der Weimarer Republik*, in: *Werner Faulstich* (Hg.): *Die Kultur der zwanziger Jahre*, München 2008 (Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts), S. 21–39
- *Vortmann, Wilhelm*, in: *Thieme / Becker. Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, Bd. 34, Leipzig (1940) 1999, S. 550
- *Zwischen Antisemitismus und Interessenvertretung*. Periodika und Festschriften des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes in der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung. Ein Bestandsverzeichnis bearb. v. Katja Nerger und Rüdiger Zimmermann, Bonn 2006

Bildnachweise

- *Cover-Vor- und Rückseite*, S. 24 li., 49–55: © Fotografie DorfmuellerKlier, www.dorfmuellerklier.de
- *S. 2, 4*: © Florian Afflerbach* / Florian Afflerbachs Erben
- *S. 5, 6, 8, 9, 35, 48*: © Archiv Jörg Schilling
- *S. 10, 13, 14, 16–18, 20, 22, 23, 24 Mi. + re.*, 25, 26, 32, 33, 41–43: © Brahms Kontor / Archiv Grundstücksgesellschaft Karl-Muck-Platz GmbH & Co KG

- *S. 11, 19 li.*: © Archiv Gertje Sckopp-Witte
- *S. 19 re. 31: Deutsche Bauzeitung*, 65. Jg., 16.9.1931, Nr. 75/76, S. 447–452
- *S. 27, 36, 40, 58: Das Hochhaus des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (DHV) in Hamburg*. Eine Betrachtung von Paul Bröcker, Hamburg 1931, S. 22, 4, 8, 18
- *S. 28, 29: Fotodokumentarischer Nachlass Gerhard Schliepstein*, Privatbesitz
- *S. 34: Die Form*. Zeitschrift für gestaltende Arbeit, 1933, H. 4, S. 97–101
- *S. 44–47: Fotograf: Ulrich Schaar-schmidt / Brahms Kontor / Grundstücksgesellschaft Karl-Muck-Platz GmbH & Co KG*

REDAKTIONELLER HINWEIS

Es wurde versucht, alle aktuellen Bildrechteinhaber/-innen zu ermitteln, um eine Nutzungsgenehmigung einzuholen. Wenn dies nicht in allen Fällen gelingen sollte, werden Personen und Institutionen, die Rechte beanspruchen, gebeten, sich an den Herausgeber zu wenden.

Dank für Hinweise und Hilfestellungen:

Sven Bardua, Grundstücksgesellschaft Karl-Muck-Platz GmbH & Co. KG, kgkg agentur fuer gute Kommunikation GmbH (Petra Hermann, Sonja Zorn), Andrea Müller-Fincker, Björn Papay, Gertje Sckopp-Witte, Volker Stamm, Oliver Voß.

Die Drucklegung wurde unterstützt von:

EISENFÜHR SPEISER, HAMBURG



NPP NIETHAMMER, POSEWANG & PARTNER GMBH



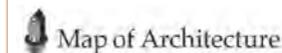
RKA RECHTSANWÄLTE, HAMBURG



STATISTA GMBH, HAMBURG



STANDORT ANZEIGEN AUF DER ONLINEKARTE VON:



Impressum:

Nr. 03 aus der Reihe *hamburger bauhefte*

REIHENHERAUSGEBER:

Dr. Jörg Schilling († Florian Afflerbach)

AUTOR:

Dr. Jörg Schilling

GESTALTUNG:

Jutta Drewes (Cover)
Kerstin Davies (Layout)
Andreas Homann (Konzept)

ÜBERARBEITETE NEUAUFLAGE

1.250 Exemplare

KONTAKT

www.schaff-verlag.de
ISBN 978-3-944405-62-9
© Schaff-Verlag, Dr. Jörg Schilling,
Hamburg 2022

BILD NÄCHSTE SEITE

Paul Helms: „Der Wandelgang am Holstenplatz“, Holzschnitt 1931



hamburger bauhefte

Ebenfalls
erhältlich

- 05** 50er Schuppen im Hafen 1907–1912, 2013 (2. Aufl., 2017)
- 06** Das Haus von Karl Schneider 1928, 2013 (2. Aufl., 2019)
- 08** Beim Trichter, Reeperbahn 1, 2014
- 09** Cityhof, 2015 (2., erweiterte Aufl., 2017)
- 11** Gemeindehaus St. Michaelis, 2015
- 12** Baudenkmal Krankenhaus Ochsenzoll, 2015 (2. Aufl., 2017)
- 13** Freibad Ohlsdorf, 2016
- 14** Das Haus der Patriotischen Gesellschaft, 2016
- 15** Wasserkunst Elbinsel Kaltehöfe, 2016 (2. Aufl., 2017)
- 16** Hamburg Süd, 2016 (deutsch und englisch)
- 17** Soldatengedenkhalle Friedhof Ohlsdorf, 2016
- 19** Der Zentralschlachthof 1892 bis heute, 2017
- 20** Rindermarkthalle und Schanzen-Höfe 1864 bis heute, 2017
- 21** Die ehemalige Viktoria-Kaserne 1878–2017, 2017
- 22** Die Ohlsdorfer Krematorien, 2017
- 23** Das Museum für Hamburgische Geschichte, 2018
- 24** Hundert Jahre Siedlung Dulsberg, 2018
- 25** Das Deutschlandhaus 1929–2019, 2018
- 26** Die Strafanstalten in Fuhlsbüttel, 2018
- 27** Vom Krankenhaus Barmbek zum Quartier 21, 2019
- 28** Die „Säulenvilla“ / Landhaus Brandt (1818–2018), 2019
- 30** Die Kirche St. Gabriel in Volksdorf, 2019
- 31** Der Ottenser Werkhof 1888–2020, 2020
- 32** Die Königstraße und der Jüdische Friedhof in Altona, 2020
- 33** Letzte Zeugen der Eisenbahngeschichte in Altona, 2020
- 34** Die Markthallen am Deichtorplatz, 2020
- 35** Handelsschule Schlankreye 1927–1930, 2021
- 36** Drei Standorte, ein Christianeum 1721–2021, 2021
- 37** Das Teehaus in den Wallanlagen, 2021
- 38** Das Fischerhaus in Blankenese, 2021
- 39** Grüner Jäger. Vom HJ-Heim zum Indieclub, 2022

WWW.SCHAFF-VERLAG.DE

 schaff





978394405629
€ 10,00



Brahms Kontor

Das modernisierte Brahm's Kontor stellt ein einzigartiges Denkmal Hamburger Bau-, Kultur- und Sozialgeschichte dar. Seine ästhetisch-politischen Widersprüche haben viel mit dem Selbstdarstellungsbedürfnis der völkisch-antisemitischen Angestellten-gewerkschaft zu tun, die ihn 1929–31 als Hamburgs höchsten und modernsten Verwaltungs-bau errichten ließ. Die Architekten Skopp & Vortmann, die auch 1919–22 den Vorgängerbau am Holstenwall umbauten, entwarfen einen äußerlich streng-sachlich gegliederten, aber aufwendig mit Skulpturen geschmückten Bau, dessen Eingangshalle im Art-déco-Stil bis heute die Besucher zu beeindrucken weiß.